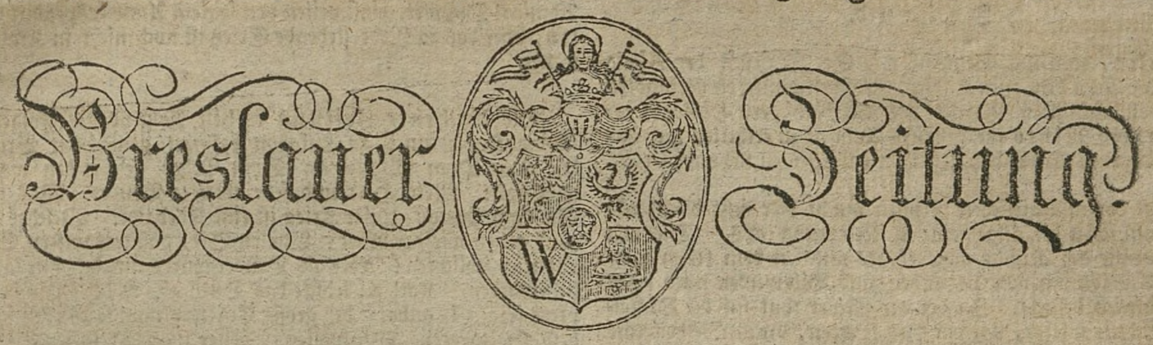
Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 232. Mittwoch den 3. Oktober 1832.

Bekanntmachung,

die Zahlung der Holzgelder-Unterstützung für den Winter 1832—33 betreffend.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und ähnliche Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes, eine Geld-Vergütigung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtiget:

daß die Auszahlung dieser Holzgelder für den bevorstehenden Winter 1832—33 von der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20sten bis 30sten Oktober d. J. erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei betheiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfang-Berechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt sind, dem Königlichen Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugefertiget worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnung-Bezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des obengedachten Zahlungs-Termins bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch dieses Jahr, ohne daß sie deshalb besonders einzukommen brauchen, betheiligt werden; dagegen ist kein neuer Zutritt zulässig, und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligung unberücksichtigt bleiben. Breslau, den 25. September 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Da noch viele hiesige vorstädtische zur Provinzialstädtischen Feuer-Societät gehörende Grund-Eigenthümer mit ihren Feuer-Societäts-Beiträgen, theils zur gewöhnlichen Ausschreibung, theils zur Vergütigung des Belagerungsschadens, im Rückstande sind; so werden die Säumigen hiermit alles Ernstes zur endlichen Zahlung binnen 14 Tagen aufgefordert, widrigenfalls ohne weitere Anmeldung Execution gegen sie eintreten wird.

Breslau, den 29. September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 28. September. Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum Königl. Großbritannischen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Lord Minto die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Statt der militairischen Revüen macht hier jetzt die Revüe der Kunstsachen die allgemeine Unterhaltung aus. Die von der Akademie der Künste angeordnete und seit dem 16ten d. eröffnete Ausstellung von Gemälden und Bildwerken wird jeden Tag zahlreich besucht. In der der Maler thut sich die Düsseldorfer Schule wieder, wie vor zwei Jahren, durch Vielheit und Vorzüglichkeit des Geleisteten hervor.

Berlin, vom 25 Sept. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Die Introduction des Wirkl. Geh. Ober-Justizraths Hrn. Sack, als Vice-Obertribunal-Präsident, hat durch den Minister der Justiz, Herrn Mühler, dieser Tage stattgefunden; man freut sich allgemein über die Wahl dieses ausgezeichneten Beamten.

Frankreich.

Paris, vom 21. September. Der Nouvelliste erklärt die gestrige Behauptung des National, daß der Minister-Rath über die Ausschließung der Zöglinge der polytechnischen Schule, die an den Juni-Ereignissen Theil genommen, getheilter Ansicht gewesen sei, für ungegründet. Die Ausschließung dieser Zöglinge von der Anstalt sei einstimmig beschlossen worden. — Im Ministerium des Innern ist man gegenwärtig mit Maßregeln beschäftigt, um der immer mehr überhand nehmenden Straßenbettelei in der Hauptstadt und in den Departements Einhalt zu thun. — Der hiesige Assisenhof fällte vorgestern gegen die abwesenden Theilnehmer des Komplottes in der Prouvaires-Straße ein Erkenntniß, wonach drei derselben freigesprochen, zwei andere, Garcias und eine Frau, Namens Fizanne, zum Tode, und vier, der Graf von Brulard, Demoiselle Cossard, Cochery und Edeline, zur Deportation verurtheilt wurden. — Gestern kondemnirte derselbe Gerichtshof den Juli-Ritter Facconi, wegen Theilnahme an dem Aufstande des 5. und 6. Juni, zu sechsjährigem Gefängniß. — Aus Tarbes (am Fuße der Pyrenäen) wird vom 13ten d. M. gemeldet: Heute wurden zehn Spanische Flüchtlinge, worunter ein Oberst und vier Kapitaine, die im Thale von Aure verhaftet worden waren, in das hiesige Gefängniß gebracht und sollen nach Bourges transportirt werden. Getäuscht durch falsche Berichte aus Spanien, wonach sie auf die Desertion mehrerer Spanischen Regimenter gehofft hatten, waren sie in Spanien eingedrungen, und nachdem sie von ihrem Irrthume zurückgekommen, nur mit Mühe wieder auf das Französische Gebiet gelangt, wo sie nach einigen Stunden von der Gensd'armerie verhaftet wurden. — Auf Martinique ist das Gesetz, wodurch der ältere Zweig der Bourbonen verbannt wird, noch nicht promulgirt worden. Der dortige General-Prokurator Dessales, ein Beamter der Restauration, hat sich geweigert, auf die Einregistrirung dieses Gesetzes beim Königl. Gerichtshofe anzutragen, und den von der Kolonial-Regierung erlassenen Promulgations-Befehl zu unterzeichnen. Herr Dessales ist von dem Gouverneur der Kolonie, Contre-Admiral Dupotet, einstweilen von seinem Amte suspendirt worden, aber das in Rede stehende Gesetz ist noch nicht in Kraft getreten.

Die Aachener Zeitung enthält Folgendes: Folgendes ist die Kopie eines zu Lissabon bekannt gemachten Briefes, der von Dom Miguel an Dom Pedro geschrieben worden seyn soll: Mein Herr und sehr theurer Bruder! Was führt Sie nach Porto? Unser Krieg ist eine Thebaide. Welches Beispiel geben wir der Welt? Wollen Sie, daß wir unsern Streit ritterlich schlichten? Aber als Brüder würde uns das nur lächerlich machen. Karl X. lehnte das Duell ab, welches ihm der tapfere Franz I. anbot; der große Turenne machte es eben so mit dem Pfalzgrafen. Wir wollen es besser machen; lassen Sie uns kein Blut mehr vergießen und kommen Sie nach Lissabon. Ich werde Ihnen mein Volk vorstellen, denn mein ist es nach allen unsern Gesetzen. Sie wissen wohl, daß Sie auf Portugal verzichtet haben, um über Brasilien zu herrschen, woraus Sie unsern erhabenen Vater vertrieben, und wo Sie die wackern Portugiesen niedermetzeln ließen, die ihm treu bleiben wollten. Sie wissen, daß unser höchstes Nationalgesetz nach dem Beschlusse der Kortes von Lamego, Coimbra und Lissabon befiehlt, daß man, um in Portugal zu regieren, dort residiren und geboren seyn muß; Sie aber residiren nicht daselbst und Ihre Tochter ist nicht hier geboren. — Glauben Sie mir und kommen Sie. Ich schwöre es Ew. Majestät vor Gott und den Menschen, daß ich für Ihr Leben bürge. Wir wollen Portugal durchreisen; Sie werden über den religiösen Geist erstaunen, der mein tapferes Volk beseelt, und wenn Sie sich recht überzeugt haben, daß es nur Antipathie gegen Sie hegt, so können Sie gehen, wohin es Ihnen beliebt, und ich werde Ihnen eine anständige Pension auswerfen. — Sie werden mit eigenen Augen sehen, daß die, welche mich ein Ungeheuer genannt haben, selbst Ungeheuer ohne Ehre und Treue sind; denn ich habe nie Jemanden zum Tode verurtheilt und meine Tribunale gewähren lassen; und um Ihnen zu beweisen, daß ich religiöse Gesinnungen, Gerechtigkeit und Menschlichkeit im Herzen trage, will ich Ihnen aufrichtig gestehen, daß mir zu seiner Zeit der Rath gegeben wurde, Ihre Tochter zu heirathen, und .... Sie verstehen mich ..... Ich wies einen solchen Vorschlag mit Abscheu zurück, der in der That zu machiavellistisch für mich war; ich will dagegen gern Ihrer Tochter Vater seyn, wenn Sie ihr geraubt werden sollten. — Gewiß, mein sehr theurer Bruder, Sie sind zu ehrgeizig; Sie wollen, daß Brasilien Ihrem Sohne, Portugal Ihrer Tochter gehöre, und vielleicht haben die Revolutionnäre Ihnen Spanien verheißen; aber unser Onkel Ferdinand regiert dort; das Spanische Volk ist von Nationalität und Religiosität beseelt, wie das Portugiesische. — Sie werden ohne Zweifel eines Tages bereuen, daß Sie als Kaiser so herablassend mit dem Auswurf des Pariser Volks verkehrt haben, um das schöne Beispiel zu befolgen, welches Ihnen gegeben worden ist, und daß Sie nach Portugal mit einem Haufen Banditen von allen Nationen gekommen sind; ich kann Ihnen nur das alte Sprichwort zurufen: Jeder König, der sich herabwürdigt, ist ein verlorner König. Ich bitte Gott, mein Herr und sehr theurer Bruder, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehmen möge. — Lissabon, den 15. August 1832. — Ich, der König.

Neben der begeisterten Poesie, womit Barthelemy seinen Uebertritt zu der ministeriellen Partei vertheidigt, ist die prosaische

wahre Erklärung dieser Begebenheit vielleicht merkwürdig. Barthelemy hatte mit seiner Nemesis Geld verdient, war aber von jeher gewohnt, mehr zu brauchen als er einnimmt. In der Verlegenheit ging er zu Odilon=Barrot, zu Mauguin und andern Abgeordneten der linken Seite: man lieh ihm kleine Summen, dreißig Franken, dann zwanzig, endlich fünf. Es kam so weit, daß Barthelemy von Gläubigern gedrängt war und seine letzten Habseligkeiten verkauft hatte. In dieser Noth ließ er sich beim Herzog von Orleans anmelden, der ihm bemerkte, man erwarte keineswegs, daß er für die Regierung schreiben solle, nur möge er sie nicht so heftig und ungerecht angreifen; darauf gab ihm der Herzog 300 Franken, später ungefähr eben so viel. Dieses Geld reichte nicht lange aus. B. ging daher zum Minister des Innern, Hrn. v. Montalivet, der nichts von der Unterredung mit dem Herzoge v. Orleans wußte, und kam mit ihm überein, er werde nicht bloß die Regierung minder heftig angreifen, sondern sie vertheidigen. Es war dieß einige Zeit vor dem Aufstande im Juni. Die erste Gelegenheit zur Vertheidigung der Minister bot nun die Verordnung vom 6. Juni dar. Das Ministerium kaufte 15,000 Exemplare von Barthelemy's Flugschrift zu Gunsten des Belagerungsstandes. Später machte B. ein Hochzeitsgedicht für die Prinzessin Louise. Er hat keine feste Pension, denn die Minister besorgen, daß er sich, sobald er Geld hat, wieder in die Opposition werfen würde. Als man dem Fürsten Talleyrand bemerkte, Barthelemy hätte sich nicht in Versen verantworten sollen, antwortete er: La corruption (Bestechung, Fäulniß) n'engendre-t-elle pas toujours des vers (Verse, Würmer)?

Paris, vom 22. Sept. Den neuesten Briefen aus der Vendee zufolge, sollen die Anhänger der vorigen Dynastie den von ihnen beabsichtigten Aufstand jetzt auf den 29sten d. M., als auf das Geburtsfest des Herzogs von Bordeaux, der an diesem Tage sein 13tes Lebensjahr antritt, verlegt haben. Man behauptet, daß es hauptsächlich auf die Insel Noirmoutiers abgesehen sey. Mittlerweile läßt die Regierung es an der gehörigen Vorsicht nicht fehlen und hat unlängst Kanonen und verschiedenes anderes Kriegsmaterial nach jener Insel schaffen lassen.

Der Contre=Admiral Ducrest de Villeneuve, der angeblich das Kommando über eine in Cherbourg zu versammelnde Flotille übernehmen soll, hat Paris noch nicht verlassen.

Der Moniteur meldet heute, zur Berichtigung der gestrigen Angaben der Oppositionsblätter, daß der interimistische General=Prokurator in Martinique, Herr Dessalles, diese Functionen selbst niedergelegt und wegen seiner Weigerung, das Gesetz in Betreff der Verbannung des älteren Zweiges der Bourbonen zu unterzeichnen, seines Amtes als Rath am dortigen Königl. Gerichtshofe entsetzt worden sey. Uebrigens sey dieses Gesetz durch einen vom 30. Juli datirten und in der Zeitung von Martinique vom 31. Juli enthaltenen Beschluß des Gouverneurs der Kolonie promulgirt worden. — Die Quotidienne enthält ein aus Genf vom 5ten d. datirtes Schreiben des Vicomte von Chateaubriand an den Redakteur des Journals des Debats, Herrn Bertin den Aeltern, worin es heißt: „Nicht um Sie von Ihrer Ansicht zurückzubringen, oder um Sie zu überzeugen, lieber Bertin, beantworte ich Ihr Schreiben vom 25. August. Nichts in der Welt vermag den Menschen zur Wahrheit zurückzuführen, wenn verletzte Eigenliebe oder das Streben nach Ehrenstellen und Macht ihn zur Abtrünnigkeit verleitet haben. Sie werden aus zwei entscheidenden Gründen bei Ihrem neuen Glauben beharren; der erste derselben ist, daß sie von dem alten Glauben abgefallen waren, noch ehe das alte Götterbild von den Pflastersteinen der Hauptstadt zertrümmert worden war; der zweite ist, daß Sie heute die aufrichtige Ueberzeugung hegen, der alte Glaube sey schlecht gewesen. Was soll ich Ihnen also sagen? Das Gegentheil von dem, was Sie denken? das wäre verlorene Mühe, denn alle meine Gründe würde ich nur aus Ihrem Gewissen schöpfen, und Ihr Gewissen selbst hat Sie noch nicht zur Wahrheit zurückgeführt, obgleich es so rein und tugendhaft ist! Aber der Stolz des Menschen ist unbezähmbar und der Stolz kommt nicht aus dem Herzen, sondern aus dem Verstande. So leben Sie denn wohl! Ich beklage Sie und vergebe Ihnen, daß Sie mich für fähig gehalten haben, meinen Glauben zu ändern." — Die Nachrichten aus Marseille reichen bis zum 16ten d. Am 14ten Abends wurde die Ruhe durch die Republikaner abermals gestört; die Royalisten hatten sich in ihre Häuser verschlossen. Die Fenster des bischöflichen Palastes wurden eingeworfen und auf dem alten und neuen Markte die Bänke zertrümmert. Am 16ten erließ der Maire eine Bekanntmachung, wodurch alle Zusammenrottungen und alles Singen und Schreien auf der Straße nach 8 Uhr Abends verboten ward. Abends zuvor hatten auch in der Ebene St. Michael große Unordnungen stattgefunden und eine dort gelegene Schenke war von den republikanisch Gesinnten verwüstet worden. — Von den Passagieren des Sardinischen Dampfbootes „Carlo Alberto" ist Demoiselle Lebeschu in Marseille zurückgeblieben; die übrigen sind (wie bereits erwähnt) nach Aix geschafft worden.

Paris, vom 23. September. Der Herzog von Nemours ist noch nicht nach Cambray abgereist, wie solches gestern fast sämmtliche hiesige Blätter meldeten. Eine Verstauchung des Fußes hält ihn noch in Neuilly zurück; doch ist dieselbe so unbedeutend, daß man hofft, er werde in wenigen Tagen seine Reise antreten können. — Der Vater des Herzogs Decazes ist kürzlich auf dem, seinem Sohne gehörigen, Schlosse La Grave (Gironde=Departement) mit Tode abgegangen. — Der Kriegs=Zahlmeister Ferino hat den Befehl erhalten, sich zur Nord=Armee zu begeben.

Großbritannien.

London, vom 21. September. Der Kutter „Raven" ist am Sonnabend eiligst aus Portsmouth mit Depeschen nach Gibraltar gesegelt. Er wird mit dem Aetna, der in Gibraltar als Bombenschiff ausgerüstet werden dürfte, nach Lissabon zurückkehren, und sich der Flotte des Admirals Parker anschließen.

In einer Quebecker Zeitung liest man: Viele Schiffe, die seit kurzem von hier abgesegelt sind, haben Emigranten am Bord, welche nach ihrer Heimath zurückkehren. Wir glauben, daß noch Mehrere ihrem Beispiel folgen würden, wenn sie die Mittel dazu hätten. Im Allgemeinen herrscht nur ein Gefühl unter den Emigranten, nämlich das der Enttäuschung, wenn sie mit eigenen Augen das Land sehen, von dem ihnen in ihrer Heimath so übertriebene Schilderungen gemacht wurden. Alle

* *

Handwerker glauben, daß sie hier Arbeit im Ueberfluß und hohen Lohn finden; aber in Quebeck und Monterral laufen sie oft Gefahr, aus Mangel an Arbeit Hungers zu sterben, und wenn sie Arbeit finden, so überzeugen sie sich fast in der Regel, daß sie schlechter bezahlt wird, als in ihrer Heimath. Dieß ist der wirkliche Zustand der Dinge in den Städten von Unter-Kanada. Man suche es zu verheimlichen, wie man wolle, mit der Zeit muß es doch allgemein bekannt werden.

Man schreibt aus London vom 22sten d. über Holland: Die Konferenz beschäftigte sich gestern mit einer Note des Königs der Niederlande, die, wie der Kourier sagt, weit entfernt, zu einer direkten Unterhandlung zwischen Holland und Belgien zu führen, neue Schwierigkeiten darbiete. In jener Note würde des neuen Fußes, auf welchen Belgien zu unterhandeln gestimmt sey, nicht gedacht, und selbst nicht der zufriedenstellenden Annäherung Belgiens in Hinsicht des Scheldezolles. Es scheine nach jener Note, als ob der König nicht einmal Kenntniß von solcher Annäherung gehabt, oder als ob er beschlossen, keine Notiz davon zu nehmen. Sie sey aus eigener Bewegung des Königs an die Konferenz gesandt und im Ton eines gemißhandelten Theiles abgefaßt. Sie spreche des Königs Verwunderung darüber aus, daß die Konferenz keine Maaßregeln ergriffen, das, was nach der Ansicht der Niederländischen Regierung durch die Unterhandlungen im Juni und Juli bestimmt fortgesetzt worden, zur Ausführung zu bringen. Sie verlange von der Konferenz, daß sie, wenn sie sich gleich bleiben wolle, ohne Verzug die Anordnungen vollführe, in welche der König eingestimmt, die er als final angesehen und stets ansehen werde. — Diese oder eine ähnliche Note ist an die verschiedenen Höfe Europas gesandt, um von den Mächten zu verlangen, daß sie ein Einschreiten in die Angelegenheit eines unabhängigen Staates verhindern möchten, das zu großen Kosten für seine Unterthanen und zur Benachtheiligung des monarchischen Prinzips in ganz Europa führen würde; wobei zugleich erklärt wird, daß, wenn Se. Majestät gezwungen würden, Ihre Zuflucht zum Schwerdte zu nehmen, Sie bereit wären, bis aufs äußerste für Ihre Rechte und Hollands Vortheile zu kämpfen. — Die Note hatte, wie der Kourier versichert, bei der Konferenz viel Erstaunen und selbst Mißvergnügen erweckt, und die Mitglieder mehr dahin gestimmt, Belgien zu schirmen und wider weitere Bedrohung durch die Antwerpener Citadelle zu schützen. Inzwischen läßt er die Hoffnung nicht fahren, daß die Sachen sich ausgleichen werden, ohne daß Gewalt dazu nöthig seyn werde. Wenn der König der Gesinntheit Belgiens über den Scheldezoll gleich nicht gedenke, so folge hieraus doch noch nicht unumgänglich, daß er den Vorschlag deshalb gänzlich verwerfe, wiewohl sein Schweigen als Weigerung angesehen werden möge. — Es spricht von selbst, daß die meisten unserer Zeitungen heftig wider Holland auffahren. Morgen oder übermorgen dürfte wieder Konferenz seyn. Daß Kriegsschiffe in Irland oder am Kanal Befehl erhalten hätten, ostwärts zu steuern, hat sich nicht bestätigt und noch deutet nichts darauf hin. Unser Kabinet scheint noch nicht, wie doch der Vermuthung nach das Französische, einen Entschluß gefaßt zu haben. — Hiesige Blätter melden aus Brüssel, daß in dem Konseil, welches der Resignation des Herrn de Meulenaere (der noch nicht seine definitive Dimission erhalten) vorangegangen, die Meinungen darüber, ob die Vorschläge der Konferenz in Hinsicht des Scheldezolles einzugehen, so verschieden gewesen, daß der König zuletzt mit den Worten: Am Ende, meine Herren, bin ich doch der König und muß wissen, was ich zu thun habe, die Sitzung aufgehoben. — Die Stellung, welche Frankreich gegen Holland annimmt, will man hier als bloße Demonstration ansehen. — Der Geldmarkt war heute durch kriegerische Gerüchte sehr gedrückt, obschon er sich zuletzt wieder erholte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. September. In einem Schreiben aus London meldet das Handelsblad: Es ist ungemein schwer, etwas Bestimmtes über den Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheit anzugeben. Daß Leopold dem General Chassé einige Zugeständnisse gemacht, läßt sich nicht bezweifeln, denn wäre dem nicht so, so würde das Geschütz der Citadelle den Feldzug bereits eröffnet haben. In gewisser Hinsicht giebt Leopold sogar auch den Forderungen des Königs der Niederlande nach, denn er scheint nicht ferner auf die Räumung der Antwerpener Citadelle als Basis der Unterhandlungen zu bestehen, da er das Ministerium, das sich an diese Basis gebunden glaubte, bereits entlassen hat. Es bleibt also fürs Erste nur noch die, allerdings eben so wichtige als schwierige, Scheldefrage zu erledigen. Hier heißt es jetzt, daß der König der Niederlande die ihm in dieser Hinsicht vorgeschlagene Modifikation der 24 Artikel unbedingt zurückgewiesen habe. Dieser Modifikation zufolge, sollte Belgien fortan gegen Bezahlung einer Summe von 150,000 Fl. jährlich, die freie Fahrt auf dem genannten Strom haben; doch sollte es der Belgischen Regierung auch anheim gestellt seyn, diese Summe zu kapitalisiren. Andere Nationen sollten, um dieselben Vortheile zu genießen, einen Zoll von einem Gulden per Tonne; und zwar sowohl für das Hinauf- als Herunter-segeln des Stromes bezahlen. Die von den Niederlanden vorgeschossene zweijährige Rente, so weit sie Belgien zu tragen hat, sollte dasselbe nach beendigter Liquidation des Amortisations-Syndikates zurückbezahlen. Dies ist im Wesentlichen der Inhalt der Modifikationen, die der König der Niederlande kürzlich zurückgewiesen haben soll. — Nach einem anderen Schreiben aus London, sagt dasselbe Blatt, haben die Vorschläge, die, dem Vernehmen nach, von der Londoner Konferenz gemacht worden sind, eigentlich in einer Note des Lord Palmerston bestanden, die im Ganzen in so unfreundlichem Tone verfaßt war, daß sie nicht füglich angenommen werden konnte. Man sagt ferner, dieses Aktenstück sey von dem Haager Kabinet zurückgesandt und unbeantwortet gelassen worden und der Baron van Zuylen van Nyeveldt habe den Auftrag erhalten, bei der Konferenz auf eine abmachende Antwort zu dringen, mit Bezugnahme auf die Fortsetzung der Unterhandlungen auf dem Fuße der Gegenvorstellungen vom 30. Juni. Die Mittheilung einer Brüsseler Zeitung (der Union) über den Inhalt der Note ließ, wie zu vermuthen stand, noch viele nähere Details ungemeldet; nur so viel scheint gewiß, daß Lord Palmerston verlangt hat, die in seiner Note angedeuteten Punkte sollen von der Niederländischen Regierung, als von ihr selbst herrührend und als eine Veränderung der früheren Gegen-Vorstellungen, der Konferenz übersandt werden. Die Erwartung in London war sehr gespannt und man sah einem baldigen Beschlusse entgegen. Vielleicht hat Lord Palmerston ein Ultimatum im Auge; jedoch sollen die Ansichten der Mitglieder der Konferenz verschieden seyn und Lord Palmerston dürfte also keine Unterstützung bei ihr finden. —

Das Journal de la Haye enthält unter der Ueberschrift: Fragen des Augenblicks, nachstehenden Artikel: Wenn man den im Umlauf befindlichen Gerüchten trauen darf, so ist, nach zwei Jahren ununterbrochener Opfer, die Holländisch-Belgische Frage weiter als jemals von einer freundschaftlichen Lösung entfernt. Aus dem, was uns mitgetheilt worden ist, scheint hervorzugehen, daß die Ansprüche an Holland immer zunehmen, obgleich dasselbe durch die Revolution von 1830 schon verstümmelt worden ist, und obgleich man es jetzt in den Lebensquellen seiner Existenz angreift. — Wenn jene Gerüchte sich als wahr erweisen sollten, so wissen wir nicht welchen Weg die Konferenz einschlagen würde, um sich aus einer Lage zu befreien, die sie nicht mehr verlängern kann. Was zunächst die Frage betrifft, ob England und Frankreich gleichzeitig und in Uebereinstimmung handeln werden, so antworten wir mit Zuversicht: Nein! — Im Fall einer Einmischung würde England gegen seine materiellen Interessen handeln, wenn es einiger Handelsleute halber, die gern die Scheldeschifffahrt in eine Englische Frage verwandeln möchten, Holland aufgäbe und die Verträge zerrisse, welche es an eine befreundete Macht knüpfen, deren geographische Lage, deren Sitten, deren Religion, deren übereinstimmende See-Interessen sie zu Englands natürlichem Verbündeten machen. Dieser Krieg, wenn man ihn versuchte, würde keinen Anklang im eigenen Lande finden; die öffentliche Meinung hat sich schon im voraus gegen denselben ausgesprochen; Tories und Whigs fühlen, welche Ungerechtigkeit es wäre, ihn zu unternehmen. — Welche Antwort könnte in der That ein Englischer Minister einem Repräsentanten der Nation ertheilen, wenn dieser ihn aufforderte, eine genaue Rechenschaft von dem, England von Holland zugefügten Unrecht zu geben. Die Rechtfertigung würde ihre Schwierigkeiten haben, und dann doch vielleicht nicht genügend ausfallen, und zu einer schweren Anklage Anlaß geben. Auch durch seine innere Lage wird England verpflichtet, an sich selbst zu denken. Traurige Spaltungen, welche nur zu oft Vorboten eines Bürgerkrieges sind, bewegen es von allen Seiten. Wir erklären es laut: wenn England blind genug seyn sollte, gegen Holland zu handeln, so würde ihm bald der Staar gestochen werden, sein Irrthum würde von kurzer Dauer seyn; wir erwarten es am Tage des Erwachens! — Was Frankreich betrifft, so überlassen wir es seinen eigenen Betrachtungen, und sagen ihm nur ein Wort: daß nämlich, wenn es von seinem Ministerium zur Einmischung veranlaßt wird, dies weniger geschieht, um einen neuen Verbündeten zu unterstützen, als um eine drohende Opposition zu entwaffnen. Für das Französische Ministerium würde ein Krieg gegen Holland die Geschichte von dem Schwanze des Hundes des Alcibiades seyn. — Indessen beharren wir doch auf der Meinung, daß Frankreich besser berathen seyn, und, trotz seiner ersten Einmischung, es sich reiflich überlegen wird, ehe es Feuer an das Pulver legt, das in einem langen Strich über ganz Europa ausgestreut ist.

Aus dem Haag, vom 25. September. Aus Herzogenbusch wird vom 23sten d. gemeldet: Die Truppen im Felde sind wieder wie gewöhnlich in Kantonirungen; Maaßregeln sind jedoch getroffen, daß das ganze Heer so schnell und wohlversehen wie vorhin unter Waffen treten könne. Verschiedene Artillerie-Batterien wurden dieser Tage inspizirt. Alle Nachrichten stimmen dahin überein, daß die jüngsten Bewegungen unsers Heeres nicht geringen Schrecken und Verwirrung in Belgien verbreitet haben und unter Anderem am 16ten die Unruhe in Hasselt, welches jetzt mit einer Anzahl Stücke besetzt ist, sehr groß gewesen. Wie man vernimmt, soll in Folge dieser Bewegungen die Belgische Garnison von Turnhout etwas verstärkt worden seyn. Inzwischen haben die letzten Bewegungen unter den Truppen diesseits einen neuen Beweis des ungemeinen Geistes gegeben, von dem unsere Vertheidiger beseelt sind und hat man, beim Empfange der Gegenbefehle, unter allen Korps, keines ausgenommen, Zeichen davon wahrgenommen, wie sehr es die Mannschaft schmerzte, sich nicht aufs neue mit dem Feinde messen zu dürfen.

Belgien.

Brüssel, vom 22. September. Unser Moniteur enthält folgendes Privatschreiben aus Paris vom 19ten d.: Vor sechs Tagen hat unsre Regierung die Nachricht aus dem Haag erhalten, daß das Holländische Kabinet die Vorschläge des Lord Palmerston verworfen hat. Tags darauf schickte die Regierung dem Gesandten in London, Hrn. Durand, folgende Instruktion: Holland hat die Anträge Lord Palmerston's gar nicht einmal in Erwägung genommen. Diese Angelegenheit aber interessirt ganz Europa, namentlich aber den König der Franzosen, der in seiner Rede bei der bevorstehenden Eröffnung der Kammern nothwendig sagen muß, entweder: „die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten sind beigelegt", oder „wir haben Krieg". Sie können diese Depesche dem Lord Palmerston mittheilen und beifügen, daß die Französische Regierung, überzeugt von der Mitwirkung der Großbritannischen, es für nothwendig erachtet, dem Könige von Holland zu eröffnen, daß ihm noch eine kurze Frist gestattet sey, sich über die ihm vorgelegten Bedingungen zu erklären; daß keine Antwort als eine Weigerung angesehen werde, und daß demzufolge die Französische Regierung sich genöthigt sehen würde, die Beistimmung zu allen Artikeln ohne Ausnahme mit Gewalt zu erzwingen. Man hat bemerkt, daß einige Tage darauf der Englische Gesandte mehrere Konferenzen mit dem Könige gehabt hat; und es scheint gewiß, daß, wenn Holland verneinend antwortet, der Admiral v. Rigny mit der Cherbourger Flotte zu der Englischen stoßen und beide vereinigt in die Schelde einlaufen werden. Marschall Soult hat erklärt, daß binnen acht Tagen 30 000 Mann vor den Mauern von Antwerpen stehen sollten. Man bringt die Reise des Herzogs von Orleans mit dieser Nachricht in Verbindung, und ist überzeugt, daß, wenn Frankreich thätig einschreitet, es sich dießmal nicht zurückziehen werde, ohne etwas Positives und Definitives durchgesetzt zu haben. — Der Independant enthält folgende Nachschrift: Weerdt, den 19. Sept. Seit zwei Tagen sehen wir hier wichtigen Ereignissen entgegen. Von Stunde zu Stunde soll der Herzog v. Sachsen-Weimar hier eintreffen. Die Holländer beabsichtigen, eine Tete bis nach Maestricht vorzuschieben, um die Garnison dieser Festung abzulösen. Eine große Bewegung hat bei dem Armee-Corps, welches oberhalb Eindhoven postirt ist, stattgefunden. Der Prinz v. Sachsen-Weimar steht heute an der äußersten Gränze mit 12- bis 15,000 Mann und mehreren Hunderten von Wagen, die mit Lebensmitteln beladen sind. Diese Wagen sind nach Maestricht bestimmt, und man macht kein Geheimniß daraus. — 1 Uhr. Eine gestern Abend von Gent beim Ministerium eingetroffene Stafette überbringt die Nachricht, daß

die Holländer sich unsrer Gränze nähern; man giebt die Zahl der Truppen, welche die Schelde passirt haben und aus Seeland kommen, auf 10,000 Mann an.

Brüssel, vom 23. September. Die offizielle Anzeige von der Entlassung des Herrn von Meulenaere läßt sich noch immer erwarten, und da dieser Minister sich noch immer in Brüssel aufhält, so gewinnt das Gerücht, daß der General Goblet nur vorgeschoben werde, um die Unterhandlungen anzuknüpfen und Hrn. von Meulenaere bald wieder das Portefeuille abtreten werde, immer mehr Glauben. — Im Lynx liest man: Herr Lehon ist seit vorgestern von Paris nach Brüssel zurückgekehrt, und der Privat-Korrespondent der Emancipation übermacht eine ganze Ladung von Nachrichten über unsere Angelegenheiten. Danach habe der König von Holland alle Vorschläge zurückgewiesen; Ludwig Philipp wolle aber ein Ende machen und den Kamm zu die Lösung der Belgischen Frage anzeigen. Er würde sich einmischen und 30,000 Mann nach Antwerpen schicken. Sollte die Emancipation schon Furcht bekommen, sie, die noch vor zwei Tagen durchaus Krieg wollte? Unmöglich! Wie dem aber auch sey, so hätte sie sich erinnern sollen, daß, als der Marquis von Louvois dem Holländischen Gesandten in Paris sagte: „Der König will" er von dem Gesandten die Antwort erhielt: „„Ich nehme keine Rücksicht darauf, was der König will, sondern was er kann," und wohl zu merken, jener König war Ludwig XIV. — Die hiesigen Blätter melden, daß der bisherige Direktor der Königl. Münzen, Herr von Bourgogne, alle Werkstätten und Geräthschaften jener Anstalten habe versiegeln lassen, weil er bis jetzt fast alle Auslagen aus eigenen Mitteln besorgt hat. Er verlangte, vor Wiedereröffnung der Werkstätten, die Erstattung einer Summe von 150,000 Gulden. Durch diesen Umstand könnte leicht die Ausgabe der neuen Fünf-Franken-Stücke verzögert werden.

Brüssel, vom 24. Sept. Die Union sagt: Alle Minister haben ihre Entlassung eingereicht, und stehen nur der Verwaltung ihrer Departements noch einstweilig und bis zur Ernennung ihrer Nachfolger vor. Es scheint, daß die ministerielle Frage so lange unentschieden bleiben wird, bis die Antwort aus London, der man stündlich entgegensieht, eingegangen ist. Die Nachrichten aus Holland lassen bereits keinen Zweifel mehr übrig, daß das Haager Kabinet die letzten Vorschläge der Konferenz verworfen hat. — Im Journal de la Belgique liest man: Wir erfahren, daß die Vollmachten, welche Herr van de Weyer erhalten hat, direkt mit Holland zu unterhandeln, am 10. Oktbr. zu Ende gehen. Die dem Herrn van de Weyer übersandten Instruktionen sind, wie man versichert, nicht im Minister-Conseil berathen worden. Herr Goblet soll Herrn van de Weyer geschrieben haben, daß er die Verantwortlichkeit dafür ganz auf sich nähme. — Gestern ist hier der Ritter Story von Richmont verhaftet worden. Derselbe wurde früher von Seiten unserer Regierung mit geheimen Sendungen nach Holland beauftragt, und soll sich, wie es heißt, diese Stellung zu Nutze gemacht haben, um nun in Brüssel zu intriguiren.

Italien.

Neapel, vom 21. Sept. Vorgestern erschien eine Bekanntmachung des Polizeipräfekten, der zufolge ein Preis von 400 Duk. (mit dem Versprechen noch anderweitiger Begünstigungen) auf die Habhaftwerdung eines gewissen Angelo Peluso, eines Laienbruders des Klosters della Sanita in Neapel ausgesetzt wurde, welcher sich der schwersten Verbrechen — gravissimi misfatti — schuldig gemacht habe. Dem Vernehmen nach ist dieser Mönch der Hauptanstifter aufrührerischer Bewegungen gewesen, die kürzlich in und bei Nola statt gefunden haben. Dieses Unternehmen erschien um so strafbarer, als es gänzlich ohne Motiv und eben daher auch ohne Hoffnung irgend eines Erfolgs war. Die zahlreichen Verhaftungen, deren ich in meinem letzten Briefe erwähnte, hängen damit zusammen. — Se. Maj. der König von Preußen hat dem auf einer Kunstreise in Sizilien sich befindenden Professor Zahn den rothen Adlerorden 4ter Klasse verliehen.

Oesterreich.

Wien, vom 19. Sept. Es bestätigt sich, daß in Neapel Unruhen ausgebrochen waren, die jedoch gleich unterdrückt worden sind. Es ist ein Glück, daß die Neapolitanische Regierung die Aufrührer schnell zu Paaren trieb, denn unter den jetzigen Umständen würde eine Revolution in Neapel eines der bedauernswürdigsten Ereignisse gewesen seyn, weil die Französische Bewegungspartei dieselbe zu ihren Planen benützt, und das gute Einvernehmen zu stören gesucht haben würde, welches zwischen den Kabinetten der großen Mächte mit solcher Mühe erhalten wird. Man weiß nun, daß der Versuch, die Konstitution von 1821 zu proklamiren, völlig mißlungen ist, und bei der Wachsamkeit der Regierung nicht so leicht erneuert werden wird. Es sollen viele Verhaftungen statt gefunden haben.

Deutschland.

Der Kurprinz von Hessen hat dem K. Preuß. Staatsminister des Auswärtigen Hrn. Ancillon das Großkreuz des Haus-Ordens vom goldenen Löwen verliehen.

Braunschweig, vom 18. Sept. Ueber die bekannte Untersuchung wegen Hochverraths wird nun das Erkenntniß des Landesgerichts zu Wolfenbüttel erwartet, welches in altbegründeter Achtung steht.

Frankfurt a. M., vom 20. Sept. Die bei der hohen Bundesversammlung zu Stande gekommene Vereinigung in Betreff des Nachdrucks wurde dem Vernehmen nach von dem Sächsischen Gesandten in Anregung gebracht und mit hohem Eifer betrieben. Ganz Deutschland wird seine Bemühungen dankend anerkennen, da endlich einmal Verleger und Verfasser sich in ihren Unternehmungen werden geschützt sehen, so daß das geistige Eigenthum dieselbe Achtung erhalten wird, die ihm längst so gut als dem materiellen gebührte.

Darmstadt, vom 21. September. (Schwäb. Merkur.) Was öffentliche Blätter aus dem Großherzogthum meldeten, daß nämlich der hiesige Gemeinde-Rath E. E. Hoffmann an der Spitze eines Uebersiedelungs-Projekts nach Nord-Amerika stehe, ist, genauer Erkundigung zufolge, völlig ungegründet.

Miszellen.

Vor Kurzem hat ein Schlossergeselle in der Nacht die Herzogliche Gruft in Koburg erbrochen und sich zu den Todten hinabgelassen, um, wie er nachher gestand, das Halsgeschmeide einer unlängst verstorbenen Fürstlichen Person herauszuholen und seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen. Er hatte seine That noch nicht vollendet, als ihn die Angst und vielleicht das Grauen vor den Todten antrieb, sich auf den Rückweg zu machen und den unheimlichen Ort wieder zu verlassen. Aber welch ein Schrecken! Er findet, daß es ihm unmöglich ist, durch die trichterförmige Oeffnung wieder hinaufzukommen, deren Tiefe er vorher vielleicht zu gering angeschlagen hatte. Er bietet alle Kräfte auf, um aus dem Reiche der Todten sich zu retten; allein vergebens. Die Todesangst hatte ihn ermattet, und er war genöthigt, sein Nachtlager bei den Todten zu nehmen. Da die Gruft von der Stadt entfernt liegt, so wurde sein Stöhnen und Hülferufen erst am andern Abend gehört. Selbst einem Todten gleich, mit abgeschundenen Nägeln und Händen, wurde er herausgeholt und in Verwahrung gebracht. Sein Vergehen wurde einem Sacrilegium (Kirchenraub) gleich geachtet und er zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Doch der Herzog begnadigte ihn, weil er die verdiente Strafe schon in der ausgestandenen Todesangst erlitten habe. Er wurde freigelassen und als ein Ausländer des Landes verwiesen.

Wien, vom 22. Sept. (Privatmitth. d. Leipz. Z.) Jetzt ist das Verzeichniß der hier anwesenden Naturforscher lithographirt, aber es ist so voluminös, daß sich Auszüge daraus nicht gut geben lassen. Zu den schon genannten Naturforschern sind nachzutragen: Glocker (Breslau), 2 Brüder Rose (Berlin), Kast (Beilstein in Würtemberg), Bonsdorf (Dresden), Ast, Hasselwander (München), Hübner (Halle), Geller (Würzburg), Fabricius (Frankfurt a. M.), Brewer (Düsseldorf), Aldini (Mailand). Ob ein von Würzburg angekommener Arzt, der Fürst Maurocordato, eine Stelle darin finden wird, steht zu erwarten. Heute, in der zweiten Plenar-Sitzung, schlug Dr. Otto in einem launigen und laut beklatschten Vortrage, und wobei die besten Hoffnungen zur völligen Vertilgung der bösen Cholera ausgesprochen wurden, Breslau als den Ort der Vereinigung fürs nächste Jahr vor, der durch Händeaufheben mit großer Mehrheit angenommen wurde. — Harles hatte Bonn vorgeschlagen, fiel aber aus mehrern Gründen durch. Das Gedränge war so groß, daß man Mehres nicht recht verstand. Dies alles wird schon verkündigt werden. — Auf heute Abend ist der Kreis von 7—10 Uhr zum Fürsten Metternich gebeten. Morgen sind sie von der Stadt Baden zu einer prächtigen Collation eingeladen. Da werden viele Ordenssterne unter dem schlichten Anzuge der Professoren und Naturforscher leuchten. Der edle Graf Caspar v. Sternberg würde da viel zu thun finden. Am 25sten sind sie in Laxenburg, wohin sie in Kaiserlichen Equipagen gefahren werden. Alles ist im höchsten Grade zufrieden.

Die Weinlese kann man in diesem Herbste in Oesterreich für mißrathen halten. Die wenigsten Trauben erlangen die nöthige Reife. Aus Ungarn lauten die Nachrichten besser.

Man liest in der Wiener Zeitung: Daß unser heimathliches Wildbad Gastein unter den Mineralbädern Deutschlands einen der ersten Plätze einnimmt, und selbst den berühmten Heilbädern von Teplitz in Böhmen, Pfeffers in der Schweiz, und Lenk im Walliser Lande, in Hinsicht der Heilkraft nicht nachsteht, ist Fremden und Eingebornen zur Genüge bekannt; daß aber noch unreife ächte Perlen in jenem Wasser binnen einer Stunde schon zu reifen beginnen, ein milchfarbiges Aussehen erhalten und glänzend werden, hat ein im verflossenen August glücklich gemachter Versuch hinlänglich bewährt, und dürfte noch manchem Naturforscher und Fremdling gänzlich unbekannt seyn.

Da deutsche, auswärtige Zeitschriften, sich nicht bis nach Ungarn verirren, so ist es geschehen, daß die neu errichtete ungarische gelehrte Gesellschaft, in diesem Frühjahre, den im vorigen Jahre zu Berlin an der Cholera verstorbenen Philosophen, Professor Hegel, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hat.

Das gewöhnliche Schießen der drei Ur-Kantone der Schweiz hat am 10ten d. M. im Kanton Uri stattgefunden. Mehr als 2000 Schützen aus den Kantonen Schwyz, Unterwalden und Uri hatten sich dazu in Altorf eingefunden. Ueber 40 zierlich geschmückte Kähne hatten sich um die Kapelle Wilhelm Tells versammelt, und eine unzählige Menschen-Menge wohnte dem das Fest einweihenden Gottesdienste bei. Die Schützen wurden, als sie in Fluelen ans Land stiegen, mit allgemeinem Freuden-Rufe empfangen; an dem Ufer war ein Triumphbogen von grünen Zweigen errichtet, an dem man folgende Inschrift las: „Seyd willkommen, Brüder der Ur-Kantone; Gruß Euch, treuen Verbündeten! Was führt Euch her? Was sucht Ihr in Uri? ... Die alten Zeiten und die alte Schweiz!" — Die Schützen der Stadt Basel, welche sich bei dem Feste eingefunden hatten, wurden brüderlich aufgenommen, und ihr bescheidenes Banner neben dem der kleinen Kantone aufgepflanzt. — Der bekannte Amerikanische Schriftsteller, J. Fenimore Cooper, befindet sich seit einiger Zeit zu Vivis (Vevay) im Kanton Waadt.

„Ein Augenzeuge versichert, daß die Königin der Belgier beim Abschied von ihrem Vater zahllose Thränen vergossen habe. Sie weinte über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft." — „In Lissabon ist Jemand verhaftet worden, weil er von der Constitution seines Leibes gesprochen hat." — „In Kalkutta ist eine Frau von Pferden zerrissen worden, weil eine Serviettenpresse in ihrem Hause gefunden ward. Der Richter berief sich darauf, daß in diesem Lande keine Preßfreiheit sey."

„In Kurlika ist die Aufführung der „Jungfrau von Orleans" verboten worden, weil Dunois die Worte zu sagen hat: „Frei muß sie seyn, noch eh' der Tag sich endet."

Breslau, vom 2. Oktober 1832. Am 30sten v. M. Mittags gegen 12 Uhr glaubte ein in der Nähe des hiesigen Nikolai-Kirchhofes wohnender Mann einige seufzende und stöhnende Laute von diesem Kirchhofe her gehört zu haben und brachte diese in Verbindung mit der den Abend zuvor dort beerdigten Leiche, des vor drei Tagen verstorbenen ehemaligen Polizei-Sergeanten Hauck. Statt hiervon augenblicklich der geeigneten Behörde Anzeige zu machen, zog er es vor, seine vermeintliche Wahrnehmung an Nachbarn mitzutheilen und auf diese Weise das Gerücht von Beerdigung eines Lebendigen zu verbreiten. Erst Nachmittags gegen 3 Uhr erhielt die Polizei-Behörde hiervon Kenntniß, und obwohl um so mehr eine leere Täuschung vermuthet werden durfte, als diese Leiche bereits vor ihrer Beerdigung wegen starken Fäulniß-Geruchs zu Beschwerden Veranlassung gegeben hatte, so wurde doch, um jedes nachtheilige Gerücht vollständig zu widerlegen, unter Zuziehung des Ober-Stadt-Physikus sofort zur Wiederausgrabung und Oeffnung des Sarges geschritten. In Beiseyn vieler Zuschauer, unter welchen sich aber der Verbreiter jenes Gerüchts, nach welchem zwar besonders gesendet worden war, den man aber nicht zu Hause getroffen hatte, nicht befand, wurde die Leiche in derselben Lage, in welcher sie in den Sarg gelegt worden war, nämlich auf dem Rükken liegend, mit gefaltenen Händen, mit den überzeugendsten Beweisen vorschreitender Verwesung gefunden. Zum Ueberfluß wurde noch die abermalige Schließung und Beerdigung des Sarges ausgesetzt, bis auch der Arzt, welcher den rc. Hauck behandelt hatte, Herr Dr. Köhler, die Leiche in ihrer vorgefundenen Lage in Augenschein genommen hatte. Dieß geschah am folgenden Tage, und es wurde von ihm, so wie von dem Hauswirth des Verstorbenen, dem Hausbesitzer Preuler, so wie von den Todtengräbern anerkannt, daß sich die Leiche in derselben unveränderten Lage, in welcher sie in den Sarg gelegt worden, befand, und keine Spur eines obgewalteten Scheintodes, vielmehr die vollste Ueberzeugung des wirklichen Todes und stark begonnener Fäulniß vorhanden sey. Hoffentlich wird diese öffentliche Darlegung des Sachverhältnisses hinreichen, falsche Gerüchte zu widerlegen, die von Personen ausgehen, denen die Erzählung einer schauerlichen Geschichte mehr Bedürfniß ist, als die Prüfung ihrer Wahrheit, und die es sich angelegen seyn lassen, grausige Umstände über die Sache zu erdenken und zu verbreiten.

In voriger Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 2842 Schfl. Weizen, 2617 Schfl. Roggen, 411 Schfl. Gerste, 930 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche, 31 weibliche, überhaupt 56 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 5, am Schlagfluß 3, an Krämpfen 9, an Lungen- und Brust-Leiden 10, an Wassersucht 2, an Menschen-Blattern 1.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 13, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5—10 J. 1, von 10—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 9, von 70—80 Jahren 3, von 80—90 Jahren 2.

Gefunden wurden am 3ten d. in einem Kieshaufen bei Klettendorf 3 Stück graues Tuch und eine Rolle Knöpfe, am 21sten auf dem Abtrocken-Platz hinter der Mittel-Mühle ein Packet, in welchem sich mehrere Tücher von verschiedenen Farben, 2 Flaschen und ein chemisches Feuerzeug befanden, am 22sten auf dem Markte ein buntgestreifter wollener Geld-Beutel und am nämlichen Tage in der Stockgasse ein weißes Tuch.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Berichtigung.

Auf der Titelseite des gestrigen Blattes, Spalte 2, fehlt vor Z. 4 v. u. Berlin, vom 28. Septbr.

Auflösung des Räthsels in unserm vorgestrigen Blatte: **Richter.**

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 3ten Oktober: Policinello todt und lebendig. Komische Pantomime mit Tableaux und Tänzen in 1 Akt, vom Balletmeister Herrn Ferdinand Occioni. Musik von verschiedenen Meistern. Dem. Adler, Solotänzerin vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Herr Occioni, Herr Stiller, Herr Fortner erstes Debüt. Vorher: Der Wittwer. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Das Heirathsgesuch. Berliner Lokalposse mit Gesang in 1 Akt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 232. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Oktober 1832.

Ankündigung.

Die Theilnahme freundlicher Leser an der Zeitschrift

„Breslauer Morgenblatt“

hat sich im verflossenen Vierteljahre merklich vermehrt; Anlaſs genug, für den unterzeichneten Herausgeber, nunmehr das dritte Quartal mit erhöhterem Eifer zu beginnen.

Genanntes Blatt, das sich nach wie vor der Mitwirkung mehrerer gediegener Schriftsteller zu erfreuen haben wird, soll seine zeitherige Tendenz, „mannichfachen Genuſs für Geist und Gemüth zu spenden,“ fortdauernd und wo möglich in noch erhöhterem Grade behaupten.

Der vierteljährige Pränumerations-Betrag bleibt unverändert auf 20 Sgr. festgestellt — doch wird von nun an das Blatt nicht mehr Mittwoch, sondern jeden Sonnabend erscheinen.

Die Buchhandlung des Herrn Pelz (Schmiedebrücke Nr. 1) nimmt sowohl hiesigen als auswärtigen Orts Bestellung darauf an.

Gustav Schneiderreit.

Das neue Verzeichniß von Zeitschriften,

welche in unserm Journal-Lese-Institute circuliren, nebst den ausführlichen Abonnements-Bedingungen und einem Prospektus über die

verschiedenen Bücher-Zirkel,

(in deutscher und französischer Sprache),

wird unentgeldlich ausgegeben in der

Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.

Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Der Wanderer.

Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungs-Buch für alle Stände,

Jahrgang 1833,

ist geheftet und durchschossen für 12 Sgr.
geheftet und undurchschossen = 11 Sgr.
roh = 10 Sgr.

zu haben bei

Ferdinand Hirt,

in Breslau (Ohlauer-Straße Nr. 80).

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

werden alle neueren, bis zum Jahre 1831 bei Lauffer in Leipzig erschienenen

Romane und Unterhaltungsschriften

gegeben; nur müssen die Bestellungen vor dem letzten December 1832 eingegangen seyn, weil nach diesem Zeitpunkte die vollen Ladenpreise unabänderlich wieder gelten. Wer in Schlesien von dem vortheilhaften Anerbieten Gebrauch zu machen wünscht, erhält das Verzeichniß obiger Bücher gratis

bei Ferdinand Hirt in Breslau,

(Ohlauer-Straße Nr. 80).

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien, und ist bei

Ferdinand Hirt,

in Breslau (Ohlauer-Straße Nr. 80), zu haben:

Der Boston-Spieler,

wie er seyn soll,

oder Anweisung, das Boston, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln zu lernen, nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und 3 Tabellen zu Boston. Zweite verbesserte Auflage. 8. brosch. Preis 6 Ggr. oder $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ebendaselbst findet man vorräthig:

H. Alectius Billardschule,

für lernende und geübtere Billardspieler.

Mit 11 Abbildungen. geh. Preis 12 Ggr. oder 15 Sgr.

Der Wanderer, Volkskalender für 1833.

In Joh. Friedr. Korn d. ältern Buchhandlung,

in Breslau, Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte,

ist zu haben:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender

für

Schlesien und die benachbarte Gegend.

Broschirt und mit Pap. durchschossen 12 Sgr.
nicht durchschossen 11 Sgr.
roh 10 Sgr.

C. G. Förster,

Albrechtsstrasse Nro. 53,

beehrt sich hierdurch, allen resp. Musikfreunden seine

Musikalien-Leih-Anstalt,

welche fortwährend mit allen interessanten Neuigkeiten vervollständigt wird, bestens zu empfehlen.

Edictal-Vorladung

der Gläubiger in dem Kaufgelder-Liquidations-Prozesse des Ritterguts Deutsch-Jägel, Strehlener Kreises.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Strehlenschen Kreise gelegenen, dem Königl. Major Reich gehörigen Guts Deutsch-Jägel ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 7ten December d. J., Vormittags um 10 Uhr, an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referen-

darius Herrn Studt im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau, den 30. Juli 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf St. Mauritz, vormals unter Jurisdiktion des Hofrichter-Amts, sub Nr. 12 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 25 Klosterstraße belegene Grundstück, dem Erbsaß Gottfried Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3556 Rtlr. 18 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 3488 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 3522 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.

Die Bietungstermine stehen

am 28. September, Vormittags 11 Uhr,

am 30. November, Vormittags 11 Uhr,

und der letzte

am 16. Februar 1833, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich werden die unbekannten Interessenten bei der Cautio pupillaris auf Höhe von 15 Rtlr., welche der Besitzer Johann Schuppe wegen der übernommenen Vormundschaft über den Christian Auras bestellt hat, in Gemäßheit des § 403 des Anhangs zur Allg. Gerichts-Ordnung hierdurch mit vorgeladen.

Bei ihrem Ausbleiben wird dennoch mit der Licitation vorgeschritten, und mit dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlich eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Zugleich wird ihnen zur Kenntnißnahme eröffnet, daß ihnen der Herr Referendarius Sydow zum Assistenten zugeordnet worden, den sie bei Vermeidung der obausgesprochenen Warnung mit Information zu versehen haben.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 29. Mai 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Gelpke.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird in Folge des §. 137 Tit. 17. Thl. I. des Allgem. Landrechts den etwa vorhandenen unbekannten Verlassenschafts-Gläubigern der am 23. September 1825 zu Breslau verstorbenen Anna Rosina verwittweten Bäcker Schöps geb. Bautz zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der Nachlaßmasse binnen 3 Monaten erfolgen wird. Die während dieses Zeitraums sich nicht meldenden unbekannten Erbschaftsgläubiger haben zu gewärtigen, daß sie sich nach erfolgter Theilung an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau, den 29. Juni 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Gelpke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vinzenz-Elbing Nr. 115 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 5 und 6 belegene Grundstück, dem Gottfried Kusche gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation, da in termino licitationis den 4. Mai kein annehmliches Gebot erfolgt ist, verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 2626 Rtlr. 9 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 2604 Rtlr., und nach dem Durchschnittswerthe 2615 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungstermin steht

am 28. December c., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath v. Amstetter im Partheienzimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- u. Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 25. August 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Breiten-Straße in der Neustadt Nr. 1455 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 7, belegene Haus der verw. Destillateur Riemer und deren Tochter Maria Caroline Auguste Riemer gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6653 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6335 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnitts-Werthe 6494 Rtlr. 5 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen:

am 2. Oktober,

am 4. Dezember, und der letzte:

am 6. Februar 1833, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, an.

Zahlungs und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juli 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Gelpke.

Bekanntmachung.

Den Inhabern der über das Kapital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen wird

hiermit bekannt gemacht, daß Donnerstags den 4ten k. M., Vormittags 10 Uhr, die 11te Verloosung dieser Bescheinigungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale, in Gegenwart einiger Bevollmächtigten der Damnifikaten, stattfinden wird. Die gezogenen Nummern werden demnächst, wie gewöhnlich, durch die Zeitungen und durch Aushang an beiden Rathhausthüren bekannt gemacht werden.

Breslau, den 26. September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Ehefrau des Tuchscheermeisters Eduard Wunderlich, Johanne Friederike geborne Rippig zu Bunzlau, im Wege des Ehescheidungs-Prozesses wegen böslicher Verlassung, wird der Tuchscheermeister Eduard Wunderlich, welcher sich zuletzt in Löwenberg aufgehalten, hiermit vorgeladen, sich vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendario Rasper I. in Termino den 4. Januar 1833, Nachmittags um 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu gestellen und sich über die Ursachen seiner Anfang Januar 1830 erfolgten Entfernung von Löwenberg, und darüber, daß er in dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, gehörig auszuweisen, widrigenfalls er in contumaciam der ihm Schuld gegebenen böslichen Verlassung für geständig wird geachtet, und was demnach Rechtens erkannt werden wird.

Löwenberg, den 14. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Vermögens der minorennen von Vossischen Geschwister wird allen etwanigen unbekannten Gläubigern, die an die, den genannten Minorennen zugefallene Elterliche und Großelterliche Erbschaft, namentlich des Hauptadministrator und Lieutenant August Friedrich von Voß und dessen Gattin, geborne von Raden, und des Landraths Anton von Raden, auf Nieder-Gorpe, und dessen Gattin, geborne Sauer, irgend noch Ansprüche zu haben vermeinen, mit der Aufforderung bekannt gemacht, dieselben innerhalb dreier Monate anzubringen; widrigenfalls der §. 141, Tit. 17, Theil 1 des allgemeinen Land-Rechts zur Anwendung kommt.

Sagan, den 28. September 1832.

Herzogliches Gericht des Fürstenthums Sagan.

Bekanntmachung.

Da der hohe Ofen und das dazu gehörige Eisenhammerwerk zu Greulich mit ultimo August 1833 pachtlos wird, so haben wir zu anderweiter Verpachtung auf 6 Jahr auf hiesigem Rathhause

den 15ten November 1832 Vormitt. 10 Uhr,

Termin anberaumt, und laden hierzu Pacht- und Kautionsfähige hiermit ein, in diesem Termin zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben.

Die nähern Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Bunzlau, den 12. September 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es gereicht uns zur besondern Freude, das geehrte gewerb- und handeltreibende Publikum hierdurch benachrichtigen zu können, daß unsere Stadt nunmehr wieder von der Cholera befreit ist, indem seit dem 20sten dieses Monats, d. h. seit vollen zehn Tagen weder ein Sterbefall noch ein Erkrankungsfall weiter vorgekommen ist.

Liegnitz, den 30. September 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf einer Quantität von circa 1750 Klaftern Erlen-, Kiefern- und Fichten-, Scheit- und Astholzern, auf den Verkaufs-Plätzen zu Rodeland und Garsuche hiesiger Ober-Försterei, in kleineren und größeren Loosen, habe ich einen Termin auf den

12ten Oktober Vormittags 10 Uhr

in loco Rodeland angesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß ⅓ der Meistgebote im Termine an den dabei anwesenden Herrn Forst-Rendant Geisler deponirt werden muß.

Der Zuschlag erfolgt zur Stelle, sofern Gebote die Taxe erreichen oder übersteigen.

Peisterwitz, am 26. September 1832.

Der Königliche Ober-Förster
Krause.

Edictal-Citation.

Ueber die Kaufgelder der zu Markt Bohrau, Strehlenschen Kreises, unter Nr. 31 des Hypothekenbuches belegenen, dem Müller Jung gehörig gewesenen Wassermühle, ist auf den Antrag eines Hypothekengläubigers heut der Liquidationsprozeß anberaumt, und ein Termin zur Anmeldung und zum Nachweis der Ansprüche der unbekannten Gläubiger, auf den 22. November d. J. in unserem Gerichtszimmer zu M. Bohrau anberaumt worden. Zu diesem Termine werden demnach die Gläubiger entweder in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, zu welchem ihnen der Justizkommissarius Kanther zu Nimptsch vorgeschlagen wird, unter der Verwarnigung vorgeladen, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstückes, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilet wird, auferlegt werden soll.

Strehlen, den 23. Juli 1832.

Das Gräfl. v. Sandreczkysche Justiz-Amt, M. Bohrau.
Koch.

Subhastations-Patent
über die Freistelle sub Nr. 2, zu Riesenthal.

Auf den Antrag der Weissenburgschen Erben ist die Subhastation der denselben gehörigen, zu Riesenthal sub Nr. 2, gelegenen Freistelle, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 60 Rthlr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungs-Termine am 3ten November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Glubrecht im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zuläßigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 24. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

* *

Aufforderung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier verstorbenen Kriminal-Assessor Otto Königer, so wie des Nachlasses seiner vor ihm verstorbenen Mutter Josepha Königer, bekannt machend, fordere ich im Auftrage der Erben alle, die an einen dieser Nachlässe Anforderungen zu haben vermeinen, hierdurch auf, ihre Ansprüche mir innerhalb 3 Monaten anzuzeigen. Wer sich nicht meldet, wird nach §. 137 a 141 Th. I. Tit. 17 des Allg. Landrechts an jeden Erben nur für seinen Antheil sich halten können.

Glatz, den 28. Juli 1832.

Der Justitiarius Lux.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Eigenthümern oder deren Erben folgender in unserem Deposito befindlichen Massen:

1) von 38 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf., welche das hiesige evangelische Kirchen-Kollegium als Universal-Erbe der Susanna Helena Koch hieselbst zur Tilgung der auf dem Verlassenschaft-Grundstücke, dem Hause Nr. 59, hieselbst gehafteten Hypotheke per 30 Rthlr. ex instrumento vom 8ten Oktober 1804, nebst Zinsen unterm 20. November 1818 eingezahlt hat,
2) von 50 Rthlr., welche von dem Tuchmacher Hecht hieselbst zur Berichtigung der, auf seinem sub Nr. 84, hieselbst belegenen Hause für den Bäcker Benjamin Ilgner gehafteten Hypotheke per 50 Rthlr. vom 6. August 1798 unterm 24. Juni 1817 deponirt worden sind,
3) von 35 Rthlr. Antheil am Aktivo über 200 Rthlr. auf dem Bauergute Nr. 5, zu Gleinitz, Nimptschscher Kreises, ex instrumento vom 7. August 1814,
4) von 6 Rthlr. Antheil am Aktivo über 170 Rthlr. 11 gGr. 5 Pf. auf der Stelle Nr. 384, zu Hebendorf, hiesigen Kreises, ex instrumento vom 7. August 1814,
5) von 22 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf., welche unterm 11. Julius 1821 ex asservatorio vereinnahmt und
6) von 160 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf., welche in den Jahren 1801, 1804 und 1807 als Ueberschüsse angenommen worden sind,

werden hiermit aufgefordert, ihre Gerechtsame auf die bezeichneten Massen innerhalb vier Wochen bei uns geltend zu machen, im Unterlassungsfalle aber haben sie zu gewärtigen, daß diese Massen zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse gezahlt und bei derselben so lange aufbewahrt werden sollen, bis in der Folge deren Eigenthümer oder die Erben derselben sich zu deren Empfangnahme bei uns melden und gehörig legitimiren werden.

Auf die von diesen Geldern inzwischen erhobenen Zinsen haben aber alsdann die Eigenthümer, oder deren Erben keinen Anspruch, vielmehr fallen solche der Wittwenkasse für immer anheim. Reichenbach, den 6. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ein Dominial-Gut in der Nähe von Liegnitz,

welches im besten Kulturzustande ist, eine feine Schaafheerde und ein schönes massives Schloſs hat, wo die Wirthschafts-Gebäude ebenfalls massiv und im besten Stande sind, ist wegen eingetretener Familien - Verhältnisse wohlfeil und unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Das Nähere hierüber erfährt man im Anfrage- und Adreſs-Bureau

im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

N. S. Mehrere große und kleine Güter in verschiedenen Gegenden sind sowohl zum Kauf als zur Pachtung nachzuweisen. — Anfrage- u. Adreß-Büreau.

Einen Thaler Belohnung

demjenigen, der mir eine gestern von der Goldbrücke bis in die St. Vincent Kirche verlorne eingehäusige kleine tombachene Taschen-Uhr, nebst der daran befindlichen Kette mit ¼ Frank wiedererstattet, auch demjenigen, der sie vielleicht schon gekauft haben sollte, kaufe dieselbe gern wieder ab.

Breslau, den 1. Oktober 1832.

Kunick, Oderstraße Nr. 16.

Neusilber = Waaren.

Vorlege-, Eß-, Punsch- und Kaffeelöffel, Patent-, Balanze-, Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser, alle Sorten Steigbügel und Sporen, Candaren und Trensen, Pfeifenbeschläge, Butter- und Käsemesser, Fischkellen, so wie neusilbernes Blech, Metall und Nickel, empfehlen zu Fabrikpreisen.

Breslau, am Ringe Nr. 3.

Wilhelm Schmolz u. Comp. aus Solingen, Inhaber eigener Fabriken.

Tanz = Unterricht.

Der von Herrn Baptiste in meinem Institut bisher ertheilte Unterricht im Tanzen beginnt aufs neue den 25. October. Personen, die daran Theil zu nehmen wünschen, erfahren bei mir die näheren Bedingungen. Breslau, den 1. Octbr. 1832.

Sophie Marburg, Malerstraße Nr. 30.

Flügelverkauf.

Ein ganz neuer vorzüglich gut gebauter Flügel von Birkenholz steht zu verkaufen auf der Kupferschmiede-Straße Nro. 25. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe des Herrn Kaufmann Beer daselbst. —

Neu erfundenes Wichs-Pulver, ohne Vitriol.

Dieses mein Fabrikat, welches bei seiner vorzüglichen Eigenschaft ohne Vitriol, trotz jeder dieses dem Leder so schädliche Oel enthaltenden Wichse einen schönen Glanz giebt, der schnell hervortritt, erregte bereits die Aufmerksamkeit mehrerer Publica, und fand ungetheilten Beifall an allen Orten, wohin ich es versandte, weshalb ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, daß dasselbe

in Breslau
allein bei Herrn T. S. T. Schwartzer,
Neumarkt Nr. 27.
und bei Herrn G. B. Jäkel,
Schmiedebrücke Nr. 42,

ächt von mir gefertigt zu haben ist, und daselbst zu dem Fabrikpreise verkauft wird. Allen soliden Geschäftsleuten außerhalb Breslau, die sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich wenden werden, ertheile ich die erste Sendung, unter vortheilhaften Bedingungen, in Commission.

A. E. Fischer,
Wichs = Fabrikant in Haynau.

Eine bedeutende Auswahl aller Gattungen Obstbäume, Weinsenker, Beersträucher, wildes Gehölz, so wie 20 Sorten Blumenzwiebeln, empfiehlt zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung der Kunst- und Ziergärtner Bernhard in Groß-Brese bei Auras, auch übernimmt in frankirten Briefen Bestellung Herr Gastwirth Leuschner, im Schwerdt, Nikolai-Thor in Breslau.

☞ Billard = Verkauf. ☜

Ein großes, eichenes, lackirtes, modernes Billard mit 2zölligen Bällen und 16 Queus ist für 22 Rthlr. zu verkaufen: Neue-Junkern-Straße Nr. 7, eine Treppe, links.

Zum gegenwärtigen Wollmarkt empfiehlt ihr assortirtes Laager:

die Tischzeug- und Leinwandhandlung
von Louis Lohnstein,
Paradeplatz Nr. 9.

Bekanntmachung.

Ein Dominial-Gut, circa 6 Meilen von Breslau entfernt, ist sofort für 2000 Rthlr. zu verpachten. Ferner können Güter von verschiedener Größe zum Verkauf unter billigen Bedingungen nachgewiesen werden. Auch sind 20,000 Rthlr. gegen pupillarische Sicherheit, sowohl im Einzelnen als im Ganzen, bald zu vergeben.

Das Nähere hierüber: Schuhbrücke Nr. 55, bei F. Mähl.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Handlungs-Commis, Oekonomen etc. etc., so wie Köche, Gärtner und Jäger etc. etc.,

und Lehrlinge

zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie; desgleichen

für Künstler und Handwerker,

werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Von Herrschaften und Prinzipalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Daß die von mir bisher unter der Firma „Gustav Butzky" geführte Seiden-, Wollen und Baumwollen-Strickgarn-Handlung mit Ablauf des Monats September dieses Jahres ihre Endschaft erreicht hat, und ich die noch vorräthigen Waaren-Bestände an die Herren Seidel und Teichgreeber käuflich überlassen habe, beehre ich mich, hierdurch anzuzeigen. Indem ich meinen werthen Herren Abnehmern für das mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf vorgenannte Herren gütigst zu übertragen.

Breslau, den 1. Oktober 1832.

G. Frd. Aug. Korn.

Indem wir uns auf Vorstehendes beziehen, beehren wir uns, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unser ganz gut assortirtes Waarenlager zu geneigter Beachtung zu empfehlen, und versichern wir alle Diejenigen, welche uns mit ihrem gütigen Zuspruch erfreuen, einer prompten, reellen und billigen Bedienung, um uns ihres Wohlwollens stets würdig zu zeigen.

Breslau, den 1. Oktober 1832.

Seidel und Teichgreeber,
vormals Gustav Butzky,
Ring, Nr. 27, neben dem goldnen Becher.

In Groß-Peterwitz bei Kanth sind zu haben: sehr schöne Nußbäume, à Stück 8 Sgr.; Amerikanische Nußbäume, die nie vom Frost leiden, Trauerweiden, Lebens- und Götterbäume und Schneebälle, à 5 Sgr.; Weimuthskiefern, Kastanien und mehrere Sorten der edelsten Weinstöcke, à 4 Sgr.; Fichten, Eschen, Ahorn, Akazien, Kornelius-Kirschen, Jasmin und verschiedene wohlriechende Sträucher, à 3 Sgr.; Birken, Goldweiden, Ohlkirschen, Türkischer Flieder, gelb- und schwarzblühende Bohnenbäume, Berberitzen, gelbblühende Akazien, Schierstauden, eßbarer Mehldorn, Amorpha oder falscher Indigo, verschiedene Rosen ꝛc., von 1 à 3 Sgr.; Englische Stachel- und Johannis- und Himbeeren, à 6 Pf. In Schocken Alles verhältnißmäßig billiger. Wegen Mangel an Gelegenheit können nur zuweilen Versendungen bis Breslau stattfinden. Respekt. Abnehmer wollen sich gefälligst direkt oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Schönthier, Kunstgärtner.

Verkauf einer priv. Apotheke.

Die hiesige priv. Raths-Apotheke meines verstorbenen Bruders, des Apothekers F. Gröper, steht gegen ein Angeld von mindestens 6000 Rtlr. Court. zum Verkauf. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich oder an die Herren Thyben und Arlt in Bromberg wenden.

Conitz in West-Preußen, den 12. Septbr. 1832.

Caroline Gröper.

TABAK-OFFERTE

Denen geehrten respektiven Fremden, welche sich im gegenwärtigen Wollmarkte hier befinden, empfehlen wir unsere Fabrikate von:

Rauch- und Schnupf-Tabaken

in großer Auswahl.

Bei vorzüglicher Qualität geben wir bei größerer Abnahme den höchsten Rabat.

Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

In meiner Unterrichts-Anstalt ertheilt ein gesittetes Mädchen gründlichen Unterricht im Schneidern nach dem Maaße, so wie im Anfertigen der Kleider, Ueberröcke ꝛc.; pro Stunde 1 Sgr. 6 Pf. Hierauf Reflektirende melden sich gefälligst in meiner Wohnung: Ursuliner-Straße Nr. 1.

Verwittw. von Arnstedt.

Schnürleiber,

nach Wiener und Englischer Art gearbeitet, sind stets in Auswahl zu haben, Ohlauer-Straße Nr. 79, in den zwei goldnen Löwen.

Geradhalter aller Art,

für Kinder, welche durch ihre Zweckmäßigkeit und Dauer bekannt, als auch die schon bekannten Conservations-Schnürmieder für gänzlich Verwachsene, so wie eine neue Art Schnürmieder, Berliner Façon, werden fortwährend auf das dauerhafteste angefertigt, und empfiehlt solche:

verwittwete Jarnitschka,
Schnürmieder-Verfertigerin, Schmiedebrücke Nr. 11, vor dem silbernen Helm.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz gedeckter gut gebauter Wagen ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Hrn. Raithel, Reusche-Straße Nr. 5.

Kupferhütchen von Sellier und Bellot verkauft zu Fabrikpreisen:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Anzeige.
Fein raffinirtes Rüb-Oel und alle Sorten Lampen-Dochte empfiehlt billigst: L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Direkt von England bezogenen wirklich ächten und vorzüglich feinschmeckenden Jamaica Rum (68% nach Tralles) empfiehlt sowohl in Bouteillen als auch Eimern zu den angemessen billigsten Preisen, die Handlung D. E. Krug's Wwe., am grofsen Ringe Nr. 22.

Von dem allgemein bekannten aromatischen Thee in Büchsen, welcher seines bedeutenden Absatzes wegen, die beste Empfehlung besitzt, habe ich mein Commissions-Lager in der Handlung
D. E. Krug's Wittwe in Breslau,
am Ringe Nr. 32,
wieder in ganz vorzüglicher Güte neu vermehrt und offerirt solchen zu den bekannt billigen Preisen, nämlich die große Büchse 6 Sgr., die kleine 4 Sgr.: der Apotheker
Neumann in Wünschelburg.

Am Sonntage wurde meinem Kinde auf der Straße, von einem Mädchen unter lockenden Versprechungen, ein goldener Ohrring, am Schlusse desselben ein emaillirtes Vergißmeinnicht mit einem Brillant in der Mitte, herausgezogen; wer mir zu dessen Wiedererlangung verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.
Albert Bauer,
Elisabeth-Straße, im goldnen Kreuz.

Unterrichts-Anzeige.
Den 13ten d. M. werde ich den zweiten Ciklus meiner Unterrichtsstunden im Kleider-Zuschneiden und Anfertigen hierselbst schließen; bis zum 10ten d. M. spätestens nehme ich zum dritten Ciklus noch Schülerinnen an, sowohl für Privat- als allgemeine Stunden, bitte daher die hierauf reflektirenden Damen, sich baldigst zu melden.
Breslau, den 2. Oktober 1832.
Pauline Weise, geb. Zettau,
äußere Ohlauerstraße Nr. 43, eine Treppe hoch.

Billard-Verkauf.
Ein von mir verfertigtes Billard, sehr wenig gebraucht, 5¼ Ellen lang, 2¼ Ellen breit, ist veränderungshalber billig zu verkaufen: Stockgasse Nr. 19, Fahlbusch, Tischlermeister.

Neue Elbinger Bricken
erhielt per Post, und offerirt:
F. Frank, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Extra feine schwarze Filzhüte neuester Form, empfing und empfiehlt billigst: Franz Karuth,
Elisabethstraße Nr. 13, im goldnen Elephant.

Ein Frauenzimmer, von guter Familie und moralischem Wandel, wünscht als Gesellschafterin oder zur Leitung einer Hauswirthschaft eine Anstellung in einer Familie oder bei einer einzelnen Dame. Auskunft ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Avertissement.
Ein auf einer sehr belebten Strafse hieselbst belegenes Haus, worin seit 1790 eine Specerei-, Material- und Weinhandlung etablirt ist und welches sich auch wegen seiner
guten Lage zur Anlegung eines Gasthofes etc.
eignen würde, ist
wegen Ableben des Besitzers
aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt das
Anfrage- und Adrefs-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zwei Thaler Belohnung
dem ehrlichen Finder, welcher eine, in Gold gefaßte, an einem Haarschnürchen befindliche Lorgnette bei Herrn Doms, Albrechts-Straße Nr. 3, abgiebt.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky, in der Weißgerber-Gasse Nr. 3.

Billige Retour-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Wagen-Verkauf.
Ein eleganter, sehr gut erhaltener Staatswagen ist billig zu verkaufen: Kirch-Straße Nr. 1.

Gute trockne Waschseife in Stegen empfiehlt und verkauft das ℔ 4 Sgr. 9 Pf., den Ctnr. 15⅓ Rthlr.
Franz Karuth,
Elisabethstraße Nr. 13, im goldnen Elephant.

Am Stadtgraben zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer-Thore sind in einem dem Henkelschen Palais gegenüber liegenden Hause Wohnungen nebst Stallung und Wagenplatz zu Termin Michaeli oder zu Weihnachten zu vermiethen. Näheres erfährt man Nikolai-Straße Nr. 47. parterre.

Neue Heeringe,
das 1/16tel Fäßchen von circa 45 Stck., für 1 Rtl. 10 Sg., das Stck. 1 Sgr., gut marinirt 1¼ Sgr. bei
C. E. Linkenheil,
Schweidnitzer-Straße Nr. 36.

Drei gute Weichsel-Sprosser sind billig zu verkaufen: Kirchgasse Nr. 10, vor dem Nikolai-Thor.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz und Zubehör, ist nahe am Markt sogleich zu vermiethen. Das Nähere: Kupferschmiede-Straße Nr. 37, beim Wirth.

Gebinde mit Eisenband stehen zum Verkauf: Nicola’s Straße Nr. 32.

Zwei einzelne Stuben, mit der Aussicht auf den Ring, sind gleich zu vermiethen, durch den Agenten Kaiser. Im goldnen Stern Nr. 34 am Ringe.

Zu vermiethen am Karlsplatz Nr. 1. das sehr vortheilhaft belegene Spezerey-Handlungs-Lokal nebst innerer Einrichtung und Beilaß. Das Nähere Weißgerber-Gasse Nr. 4, im 2ten Stock.

Zu vermiethen

Bischof-Straße Nr. 3, ein großes Parterre-Lokal für jedes kaufmännische en gros oder Fabrik-Geschäft geeignet, noch besonders durch die Nähe des neuen Posthauses Rücksicht verdienend.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Baum: Hr. General v. Blumenstein, aus Konradswaldau. — Hr. Direktor v. Caprici, a. Glatz. — Hr. Gutsbesitzer Krüger, a. Schwammelwitz. — In 2 goldnen Löwen: Frau Hauptm. Lindner, a. Königsberg. — Hr. Kondukt. Held, a. Brieg. — Hr. Kreissekretär Osterlin, a. Grottkau. — Hr. Kaufm. Schönwald, a. Friedland. — Hr. Lieutn. Schröter, a. Brieg. — Hr. Justizkommiss. Steinmann, a. Ohlau. — Im goldnen Zepter: Hr. Ober-Amtm. Tillgner, a. Schlawentschütz. — Hr. Major Graf v. Burghaus, a. Mühlatschütz. — Hr. Landschaftsrath v. Broderski, o. Psary. — Hr. Erzpriester Scholz, a. Ingramsdorf. — Frau Gräfin v. Obiezierska, aus Rusko. — Hr. Inspekt. Menzel, a. Dammer. — Hr. Kaufmann Altmann, a. Wartenberg. — Hr. Gutsbesitzer Krakauer, aus Minken. — In der großen Stube: Hr. Gusbes. v. Chlapowski, a. Rothdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Domainen-Pächter Landsberger, a. Oppeln. — Hr. Kaufm. Singersohn, a. Brieg. — Hr. Pastor Jordan, a. Schlottau. — Hr. Gutsbesitzer Werther, a. Schmardt. — Hr. Kaufm. Thamme, aus Brieg. — Hr. Kaufm. Frotscher, a. Gera. — Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Dokt. Matschke, a. Gr.-Leipe — Frau Bauräthin Krüger, a. Potsdam. — Hr. Kammerherr v. Teichmann, a. Kraschen. — Hr. Lieutn. Treutler, a. Kuttowitz. — In der goldnen Gans: Hr. Reg. Assessor Preusberg, aus Oppeln. Die Kaufleute: Hr. Großmann, a. Tannhausen: Hr. Gärtner, a. Berlin: Hr. Salomon, a. Stavenhagen; Hr. Hoffstädt, aus Berlin; Hr. Friedeberg, a. Magdeburg. — Hr. Graf v. Hochberg, a. Fürstenstein. — Hr. Gutsbes. Braune, aus Nimkau. In der goldnen Krone: Hr. Oberamtm. Reinert, a. Warsingawe. — Im goldnen Löwen: Hr. Pfarrer Olsmüller, a. Sanitz. — Hr. Partikulier v. Rickisch, a. Sanitz. — Herr Gutsbesitzer Fraustadt, aus Kanigen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Swift, a. England. — Hr. Renntmeister Enge, a. Buchelsdorf. — In 3 Bergen: Hr. Graf v. York, a. Kl. Oels. — Hr. Gutsbesitzer Jencke, a. Karisch. — Frau Rendant Fritze, a. Berlin. — Im Ruß. Kaiser: Herr Gutsbes. Ludwig, a. Romnitz. — Im goldnen Hirschel: Die Kaufleute: Hr. Kalmus, a. Bojanowo; Hr. Berlack, aus Schwersenz — Im weißen Storch: Die Kaufleute: Herr Lichtenstädt, a. Kempen; Hr. Steinfeld, a. Brieg; Hr. Menzel. a. Liegnitz; Hr. Leuchter, a. Ratibor; Hr. Schops, a. Kempen, Hr. Oberamtm. Ehrhard, a. Boberau. — Hr. Destillatur Lisser a. Strehlen.

In Privat-Logis: Mäntlergasse No. 2. Hr. Gutspächter Wisich, a. Kammerau. — Albrechtsstraße No. 24. Fr. Oberförster Tilz, a Gr. Butschkau. — Ohlauerstraße No. 75. Herr Gutsbesitzer v. Garnier, a. Turawa. — Schmiedebrücke N. 50. Hr. Gutsbes. Göbel, a. Bunzelwitz. — Ohlauerstraße No. 40. Frau v. Prittwitz, a. Wartenberg. — Schweidnitzerstraße N. 7. Hr. Gutspächter Weller, a, Herbersdorf. — Hummerei No. 3. Hr. Gutspächtre v. Gellhorn, a. Kamöse. — Oderstraße No. 8. Hr. Kaufm. Schiff, a. Wellstein. — Herrnstraße No. 22. Herr Pastor Thirl, a. Woigwitz. — Desgl. No 5. Hr. Oberamtm. Geisler, aus Dzi-wentline. — Fr. Wilh. straße No. 6 Herr Hauptm. v. König, a. Klinkenhaus. Dit. No. 2. Hr. Schloßprediger Eylich, aus Deutsch-Wartenberg.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	29. Septbr.	1	20	6	1	12	9	1	8	—	—	29	—	—	21	—
Liegnitz	28. —	1	16	—	1	14	—	1	7	8	—	27	4	—	16	8
Neisse......	29. —	1	22	—	1	16	—	1	6	6	—	29	—	—	18	—
Jauer	29. —	1	21	—	1	10	—	1	6	—	—	27	—	—	15	—
Goldberg	22. —	1	28	—	1	18	—	1	8	—	—	20	—	—	18	—

An das musikalische Publikum.

Der Unterzeichnete überreicht in der heutigen ausserordentlichen Beilage zu dieser Zeitung dem resp. Publikum den Plan und die Bedingungen seines hieselbst seit mehreren Jahren errichteten Musikalien-Leih-Instituts, die er der gefälligen Beachtung ganz ergebenst empfiehlt.

Carl Cranz, Kunst- und Musikalien-Händler
in Breslau (Ohlauer-Strasse.)